

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Local-Büge.

Vom 17. Febr. 1888 an:

Die verfolgen das Union-Netz, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schlaf	Postung	Local	Recou.
Abg. Indianapolis	4:26 Am	10:45 M	14:35 Pm	2:40 Pm
Abg. Indianapolis	6:21	12:30 M	14:35 Pm	2:40 Pm
St. Louis	6:32	1:37	7:12	6:26
Baltimore	8:37	3:32	8:57	8:26
Urbana	9:36	4:34	9:52	9:26
Waukegan	11:30 Pm	6:40	11:30	11:26
St. Louis	12:30 Pm	6:45	12:37 Pm	12:26
Waukegan	1:32	4:34	5:12	5:26
Pittsburg	7:32	6:17	8:02	8:26
Baltimore	9:36	4:34	2:20 Pm	2:26
Washington	8:20	6:21	7:56	7:26
Waukegan	7:56	6:16	7:26	7:26
Baltimore	8:20	7:26	8:26	8:26
Waukegan	8:26	7:26	8:26	8:26

Geführte Schuld.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet von Hermine Franzenhain.

(Fortsetzung.)

Raum war sie jetzt daselbst ange-
langt, als sie sich von ihrer Stammesträu-
men einen großen, dunklen Shawl und einen
alten Hut mit einem dichten Schleier ge-
ben ließ und sich so verkleidet, daß sie
nicht zu erkennen war. Dann verließ sie in
Begeleitung von Grace das Haus.

Grace bezog ihr ganzes Vertrauen,
da sie sehr wohl wußte, welche Wege
die Dienstfert auf ihren Ausgängen be-
mehrte gelang es ihr leicht, ihre Herrin
gan unbenommen aus dem Hause zu brin-
gen.

Sie durchschritten die entlegenen Alleen
des Parks, bis endlich in die Nähe des
Dores gelangten. Weiter ging Lady High-
ham jedoch nicht. Sie saßte sich auf einer
Bänkchen am Wege und wartete ei-
nige Zeit.

Dann kam ein Mann in einem langen
Lehrröcke und breitkämpfigen Hut in
Sicht, der rasch von Dorf her zu kom-
men schien.

„Gehen Sie die Allee hinauf,“ sagte
Lady Clarence zu Grace, „und warnen
Sie mich rechtzeitig, wenn sichemand
nähert.“

Das Mädchen verstand den Wink und bei-
fuchte sich aus der Hörenheit, was all die Heim-
lichkeit begegnen sollten. Sie schrieb sie
natürlich einer geheimen Liebhaber zu,
die Lady Higham früher gehabt habe-
nicht und jetzt um jeden Preis gehin-
halten wollte. Aber so lange ihre Herrin
sie reichlich bezahlte, fragte sie nicht
weiter.

Der Detektiv näherte sich und fragte mit
einer tiefen Verbeugung nach Lady High-
ams Befehlen.

„Haben Sie eine Spur von dem Ge-
suchten gefunden?“ fragte sie in halbzu-
nigem Tone.

„Nicht die geringste, muß ich zu meinem
Bedauern sagen,“ antwortete er.

„Und dennoch war er in der letzten Zeit
mein Gast und hat er heute bei mir ge-
feiert?“ war ihre late und höhnische
Entgegennahme.

Meldrum war so erzrocken, daß ihm
die Sprache versagte.

Der Bursche wandte als Franzose
masktur und hält uns alle gründlich
zum Besten,“ verachtete sie sich.

„Ich war eine Zeit lang sehr künftig.
Aber Sie müssen mir einen Oberrodt leihen,
denn ich habe keinen und es ist fast
auf dem Auskorb.“ Ich habe selbst in
G. zu thun und das erwartet mir nur Aus-
lagen, wenn ich auf diese Art hinkommen
soll.“

„Ich habe nichts zu Ihnen,“ sagte Jack
Mole.

„Können Sie denn tuschieren?“ fragte
der Hausherr, ihm verwundert anzu-
schauend.

„Barmeriger Himmel!“ rief Edward
Tranter aus, sobald er im Stande war
zu sprechen.

„Was ist zu Ihnen?“

„Hören Sie mich zu Ende,“ verachtete
Jack Mole. „Dann werden Sie leicht einen
Entschluß fassen können.“

Und er erzählte ihm genau, wie Lady
Higham mit Meldrum vereinbart hatte,
ihm sein Oberrodt zu geben.

„Kennen Sie um elf Uhr gut auf und
Sie werden sehen, daß ich Recht habe,“
sagte der Bursche fort.

„Zu dienen,“ verachtete der Bursche, „und
man kennt mich dort unter dem Namen
Jim Short.“

„Sehr gut,“ war die Antwort. „Ich
werde Sie morgen aussuchen. Trachten
Sie zu Stell zu sein.“

Dann ging Edward Tranter in tie-
rem Räddnen nach dem Ballzaale zu-
rück. Er dachte, welche verhängnisvolle
Zugung es war, daß der verlobte Graf
von Higham bis zur Großjährigkeit seines
Sohns auf all dieser Heimlichkeit be-
stand.

Der Detektiv war ziemlich wortkarg
und einflüßig während der Fahrt, und
als sie das Städtchen erreicht hatten,
befahl er dem Burschen plötzlich, anzu-
halten, stieg aus, drückte Jack Mole in
die Hände und verließ am Ballzaale in
einem kleinen Gäßchen in ein verstecktes
Gebäude.

„Zu dienen,“ verachtete der Bursche,
und Sie müssen mir einen Oberrodt leihen,
denn ich habe keinen und es ist fast
auf dem Auskorb.“ Ich habe selbst in
G. zu thun und das erwartet mir nur Aus-
lagen, wenn ich auf diese Art hinkommen
soll.“

„Ich werde trachten, gegen elf Uhr
allein neben dem Kamin des Tanzzaales
zu stehen. Nehmen Sie sich mir, dann
sprechen Sie mich an, und ich werde Ihnen
den Mann zeigen,“ fuhr sie fort.

„Ich werde ganz genau nach Ihnen Be-
fehlen handeln, Madame,“ antwortete er
eherzichtig.

„Von diesem Augenblicke an dürfen Sie
ihm nicht mehr aus den Augen verlieren,“
befahl sie in heiserem Tone weiter. „Sie
müssen ausfindig machen, wo er sich ei-
gentlich verbirgt und bedenken Sie, daß
Sie ihm dies Mal nicht in Stöde
lassen dürfen.“

„Ich werde trachten, gegen elf Uhr
allein neben dem Kamin des Tanzzaales
zu stehen. Nehmen Sie sich mir, dann
sprechen Sie mich an, und ich werde Ihnen
den Mann zeigen,“ fuhr sie fort.

„Ich werde ganz genau nach Ihnen Be-
fehlen handeln, Madame,“ antwortete er
eherzichtig.

„Von diesem Augenblicke an dürfen Sie
ihm nicht mehr aus den Augen verlieren,“
befahl sie in heiserem Tone weiter. „Sie
müssen ausfindig machen, wo er sich ei-
gentlich verbirgt und bedenken Sie, daß
Sie ihm dies Mal nicht in Stöde
lassen dürfen.“

„Ich werde trachten, gegen elf Uhr
allein neben dem Kamin des Tanzzaales
zu stehen. Nehmen Sie sich mir, dann
sprechen Sie mich an, und ich werde Ihnen
den Mann zeigen,“ fuhr sie fort.

Und er folgte vergnügt den Weg nach
dem „rothen Löwen“ ein, um sich da-
selbst bei einer Flasche Wein gutzus-
thun.

Er wäre vielleicht weniger vergnügt
gewesen, wenn er gewußt hätte, was
geschehen hattet und in verschiedenen
Richtungen auseinander gegangen waren.

Aus dem dunklen Schatten eines mächtigen,
uralten Baumes trat Jack Mole,
der Luchs, hervor. Das junge Mensch war
in diesem Augenblicke in einem Zustand
unbeschreiblichen Entzückens. Er hatte einen
glänzenden Erfolg durch seine uner-
müdliche Überwachung des Detektivs er-
reicht. Gest war er im Stande, seiner
Vorgericht einen außerordentlichen Dienst
zu erweisen.

Meldrum hatte soeben den Befehl er-
halten, sein Oberrodt bis in seinen eigent-
lichen Schlafzimmerschlaf zu verfolgen und der
Dame, die ihm beschäftigte, dann wie-
der den Befehl zu erstatzen. Jack Mole
wußte daher, daß auch er den Detektiv
durchaus nicht aus den Augen lassen
durfte, sowie daß er M. de Lauzan bei
der ersten Gelegenheit, die sie noch als
Geheimnis zu bewahren.

Niemand wußte von dieser Eröffnung
überstürzt und Lord Banffitart wurde von
seinen Freunden mit Glückwünschen über-
stürzt.

Die Herren blieben bis zehn Uhr beim
Wein sitzen und begaben sich dann in den
gleichzeitig defornten Ballzaale, in welchem
Lady Higham und die übrigen Damen des
Hauses die Gäste empfingen.

In der Halle wimmelte es von den
Damen des Hauses und denen des Hauses
und Jack Mole war unter den Leuten
und half den Kommenden die Ober-
leiter abnehmen. Aber seine Weide
blieben nur nach einem Gegenstande
sichere Ausschau — er wollte Meldrum
erfassen.

Plötzlich fuhr ein Mietwagen vor, aus
dem ein schwedischer Auswanderer, be-
gab sich ein schwedischer Auswanderer,
der Herrn und Herrn.

Er setzte sich an einen Tisch, bestellte
sich etwas zu essen und ein Glas Bier.
An einem Nebentische saß der Meldrum
sitzend, der sich für den Agenten einer großen
Londoner Firma ausgab, welche beabsich-
tigte, in dem Dorfe eine große Fabrik zu
erstellen.

Nachdem dies für alle Dorfbewohner
eine Quelle des Verdienstes werden sollte,
so läßt sich begreifen, daß Lady Higham's
Agent ein sehr populärer Mann war.
Doch Mole war zu klug, um sich in das Ge-
spräch zu mischen; er war und trat nur
rührig und höflich zu, wie Meldrum groß

hat und den erstaunten Dorfbewohnern
die unglaublichen Geschichten und Aben-
ten erzählt.

Während er aber so zuhörte, sah er
den Entschluß, es auf irgend eine Art zu
beweisen, sich mit Meldrum zugleich
im Ballzaale bei Lady Higham einzufinden.

Doch dieser nur in
irgend einer Bekleidung in dem gräßlichen
Schloß als Gast erscheinen konnte, war ihm klar; aber er mußte unbedingt
wissen, was das für eine Bekleidung sei.
Er blieb an diesem Abend so lange im
rothen Löwen, wie Meldrum auf sein Zimmer
gegangen war, und zeitlich am Wintergarten
wiederholte.

Grace bezog ihr ganzes Vertrauen,
da sie sehr wohl wußte, welche Wege
die Dienstfert auf ihren Ausgängen be-
mehrte gelang es ihr leicht, ihre Herrin
gan unbenommen aus dem Hause zu brin-
gen.

Die Dienstfert kam unter
ihrem Schleier und einen alten
Hut mit einem dichten Schleier ge-
ben ließ und sich so verkleidet, daß sie
nicht zu erkennen war. Dann verließ sie in
Begeleitung von Grace das Haus.

Grace bezog ihr ganzes Vertrauen,
da sie sehr wohl wußte, welche Wege
die Dienstfert auf ihren Ausgängen be-
mehrte gelang es ihr leicht, ihre Herrin
gan unbenommen aus dem Hause zu brin-
gen.

Die Dienstfert kam unter
ihrem Schleier und einen alten
Hut mit einem dichten Schleier ge-
ben ließ und sich so verkleidet, daß sie
nicht zu erkennen war. Dann verließ sie in
Begeleitung von Grace das Haus.

Grace bezog ihr ganzes Vertrauen,
da sie sehr wohl wußte, welche Wege
die Dienstfert auf ihren Ausgängen be-
mehrte gelang es ihr leicht, ihre Herrin
gan unbenommen aus dem Hause zu brin-
gen.

Die Dienstfert kam unter
ihrem Schleier und einen alten
Hut mit einem dichten Schleier ge-
ben ließ und sich so verkleidet, daß sie
nicht zu erkennen war. Dann verließ sie in
Begeleitung von Grace das Haus.

Grace bezog ihr ganzes Vertrauen,
da sie sehr wohl wußte, welche Wege
die Dienstfert auf ihren Ausgängen be-
mehrte gelang es ihr leicht, ihre Herrin
gan unbenommen aus dem Hause zu brin-
gen.

Die Dienstfert kam unter
ihrem Schleier und einen alten
Hut mit einem dichten Schleier ge-
ben ließ und sich so verkleidet, daß sie
nicht zu erkennen war. Dann verließ sie in
Begeleitung von Grace das Haus.

Grace bezog ihr ganzes Vertrauen,
da sie sehr wohl wußte, welche Wege
die Dienstfert auf ihren Ausgängen be-
mehrte gelang es ihr leicht, ihre Herrin
gan unbenommen aus dem Hause zu brin-
gen.

Die Dienstfert kam unter
ihrem Schleier und einen alten
Hut mit einem dichten Schleier ge-
ben ließ und sich so verkleidet, daß sie
nicht zu erkennen war. Dann verließ sie in
Begeleitung von Grace das Haus.

Grace bezog ihr ganzes Vertrauen,
da sie sehr wohl wußte, welche Wege
die Dienstfert auf ihren Ausgängen be-
mehrte gelang es ihr leicht, ihre Herrin
gan unbenommen aus dem Hause zu brin-
gen.

Die Dienstfert kam unter
ihrem Schleier und einen alten
Hut mit einem dichten Schleier ge-
ben ließ und sich so verkleidet, daß sie
nicht zu erkennen war. Dann verließ sie in
Begeleitung von Grace das Haus.

Grace bezog ihr ganzes Vertrauen,
da sie sehr wohl wußte, welche Wege
die Dienstfert auf ihren Ausgängen be-
mehrte gelang es ihr leicht, ihre Herrin
gan unbenommen aus dem Hause zu brin-
gen.

Die Dienstfert kam unter
ihrem Schleier und einen alten
Hut mit einem dichten Schleier ge-
ben ließ und sich so verkleidet, daß sie
nicht zu erkennen war. Dann verließ sie in
Begeleitung von Grace das Haus.

Grace bezog ihr ganzes Vertrauen,
da sie sehr wohl wußte, welche Wege
die Dienstfert auf ihren Ausgängen be-
mehrte gelang es ihr leicht, ihre Herrin
gan unbenommen aus dem Hause zu brin-
gen.

Die Dienstfert kam unter
ihrem Schleier und einen alten
Hut mit einem dichten Schleier ge-
ben ließ und sich so verkleidet, daß sie
nicht zu erkennen war. Dann verließ sie in
Begeleitung von Grace das Haus.

Grace bezog ihr ganzes Vertrauen,
da sie sehr wohl wußte, welche Wege
die Dienstfert auf ihren Ausgängen be-
mehrte gelang es ihr leicht, ihre Herrin
gan unbenommen aus dem Hause zu brin-
gen.

Die Dienstfert kam unter
ihrem Schleier und einen alten
Hut mit einem dichten Schleier ge-
ben ließ und sich so verkleidet, daß sie
nicht zu erkennen war. Dann verließ sie in
Begeleitung von Grace das Haus.

Grace bezog ihr ganzes Vertrauen,
da sie sehr wohl wußte, welche Wege
die Dienstfert auf ihren Ausgängen be-
mehrte gelang es ihr leicht, ihre Herrin
gan unbenommen aus dem Hause zu brin-
gen.

Die Dienstfert kam unter
ihrem Schleier und einen alten
Hut mit einem dichten Schleier ge-
ben ließ und sich so verkleidet, daß sie
nicht zu erkennen war. Dann verließ sie in
Begeleitung von Grace das Haus.

Grace bezog ihr ganzes Vertrauen,
da sie sehr wohl wußte, welche Wege
die Dienstfert auf ihren Ausgängen be-
mehrte gelang es ihr leicht, ihre Herrin
gan unbenommen aus dem Hause zu brin-
gen.

Die Dienstfert kam unter
ihrem Schleier und einen alten
Hut mit einem dichten Schleier ge-
ben ließ und sich so verkleidet, daß sie
nicht zu erkennen war. Dann verließ sie in
Begeleitung von Grace das Haus.

</div